

π η
8010



Q.K.





M. Ioannis Höferi.

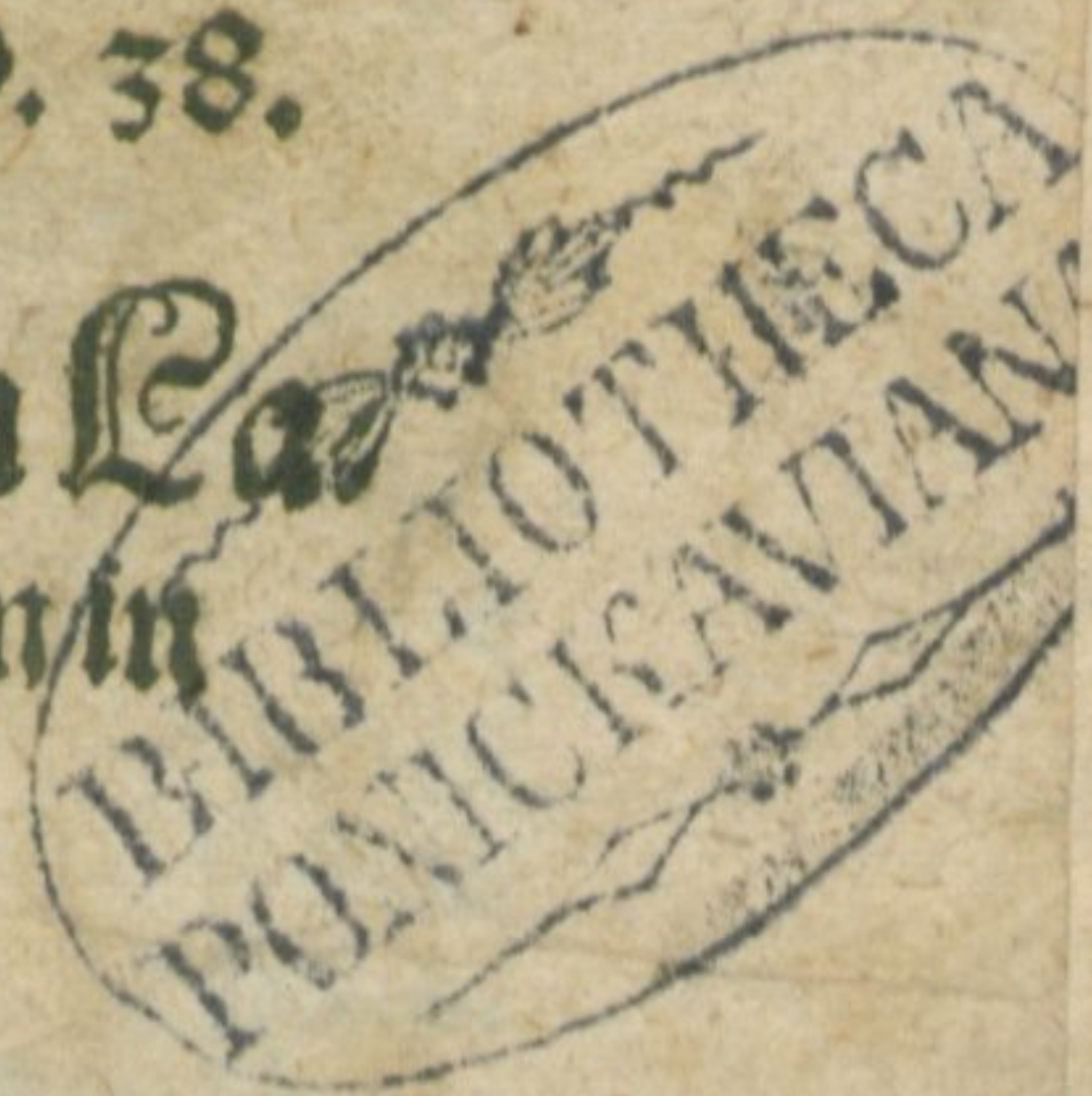
Historia

Von seiner Befehrung zum Ca-
tholischen Glauben.

An den Durchleuchtig-
gisten Churfürsten in Sachsen / Seinen
Gnädigsten Herren vnderthenigst ge-
schriben.

Wer mich bekennen wirdt vor den Menschen/
vnd meine Wort / den wirdt auch der Sohn
des Menschen bekennen / wann er wirdt kom-
men in der Glori seines Vatters mit seinen
Englen / Matth. 10. v. 32. Marci 8. v. 38.

Nemlich von dem Authhor selbs in La-
tein geschriben / vnd außgangen zu Wien in
Desterreich. Jezund aber ins Teutsch
versetzt.



Gedruckt zu Augspurg / durch Andream Aperger
auff unser lieben Frawen Thor.



M. D C. X X X I.

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571

1571





Dem Durchleuchtig-
sten vnd Mächtigsten Fürsten vnd Herren
Herren / Johann Georgen / Fürsten in Sachsen/
Gülch / Cleue vnd Bergen / des heyligen Römischen Reichs
Erz Marschalcken vnd Churfürsten / Landgraffen in Thüringen / Mar-
graffen in Meissen / Burggrafen zu Magdeburg / Grafen in der
March vnd Ravensburg / Herren in Ravensstein / etc.
Seinem gnädigsten Herren.

Genad von dem Vatter durch IESUM Christum/
mit aller demütigster vnderthenigkeit des
Gemäths.



Sch kan mir leichtlich zu Gemüt zie-
hen vnd fürbilden / Durchl. Mächtigster Churfürst /
Gnädigster Herr. Vil vnderchiedliche Herzen /
Sinn vnd Meinung / deren so dises mein vnderthe-
nigstes Schr. ib. n sehr verwunderlich wirdt für-
kommen. Etliche zwar sehr begürig zu vernemen /
vnd vorhinein zu vrtheilen / das Argument vnd
Materi. Andere mein geringfügigkeit mit ihr Durchl. Noehheit verglei-
chende / so beydersseits mir das ientge auffrupfen : Siehe wunder zu / was
wil diser so auß des Diogenis Faß herfür schlefft ? Lasser mir das einen
vermessen Gesellen seyn ? was bringt er für Märte ? Auff solche meinung
werden vil wider mich reden wie mich geduncket. Aber ich verzeihe ihnen /
vnd mag es wol leyden / was immer die rasend vnd dohente Welt für ein
Vrtheil von mir schöpffe.

Es ist ja ein vngleich ding / daß ein geringster Diener vor dem Vate-
rer des Vaterlands / ein schlechterer Vnderthan vor einem Fürsten des
Reichs / ja durch das ganze Reich / so hoch ange. sehnem Churfürsten darffe
erschel-

erscheinen. Aber wie im immer sey/mir ist genug daß ich jr Churf. Durchl. demüriß zu Füssen falle / vnd daß fürträge/ zu wem mich meine Pflucht/ mein Ampt/ vnd Gewissen verbindet.

Nun komme ich zu meinem vorhaben / welches ich zwar solte fürbringen mit zierlichen/ vnd wolgestellten Worten/ wie vor einem so ansehnlichen Churfürsten sich will gebühren/ aber ihr Durchl. wöllen ihrem Diener gnädigst verzeihen / weder die beschaffenheit meiner vorhabenden Materi/ weder auch meiner Person geschämigkeit wöllen mir vil gebräng der Wort zu lassen. Mit einem wort/ Ja vnd solle sein dises.

Ein offentliche Bekandtnus der von mir nunmehr erkandten Catholischen Warheit / welche ich dem Durchl: Churf. in Sachsen/ meinem gnädigsten Fürsten vnd Herren / schuldiger Pflucht halben / so ich zu Leipzig ihr Durchl: gelaister/ habe sollen fürtragen.

Ein ja vnerhofftes ding / aber also beschaffen / daß ich die ganze Zeit meines Lebens / nichts hailsamers in mein Herz vnd Sinn genommen/ auch nichts Blorwürdigers geschriben/ vnd an Tag geben habe.

Ewr Churf. Durchl. wölle sich nit entsetzen/ daß ich dann bitte durch die hailsstießende Bunden IESU Christi des Geereuzigten / sonder wöllen mir sovil getrawen/ daß ich die vter leste ding des Menschen glgube/ vnd wol zu Herzen gefasset habe / das ist / ein so hochwichtige Sach/ meinem Hail vñ Seeltigkeit nach außmässe / vnd wann ich demüriß mag sovil genad bey ihr Churfürstl. Durchl. erbitten/ so wölle dieselbe die Göttliche Krafft zu gemüth ziehen/ welliche sich klärtlich in diser meiner Betehrung laßet spüren/ deren verlauff ich mit ihr Churf. Durchl. gnädigster vergünstigung will algenetlich ersehlen.

Es hat sich erwann begeben vor 4. Jahren/ daß mir ist zu handen kommen ein Päpstliches Büchle / so beschriben von dem Ehrwürdigen patre Christophoro Mair, der Societet Iesu, von acht Controuerfien in Glaubenssachen / daß habe ich nun offtermal durchlesen/ darumb daß es von vilen hochgeachtet ware / vnd vermeinten nit wenig/ der Auctor habe sein Intent wol erraitchet/ vnd sein vorhaben wol außgeführt.

Was nun ich dazumal für ein Herz zu der Catholischen Religion gehabt/ wissen sich zuerinneren die jenige / so allda meiner gute kundschaft hatten/ wann ich nun jegund daran gedencke/ so schrey ich auff mit disen Worten. Verzeihe D H Er/ dann ich habß vnwissend gethon.

Obbenandtes Büchle dann / zeigte ich den fürnembsten Theologis

gis zu Dresden Leipzig/ vnd Wittenberg/ welche da sie es/ als zuvor vnbefand/ gelesen/ hielten sie dar für/ es wäre werth daß mans sollte widerlegen/ vnd ich sollte es auff mich nehmen / dieweil es mir von Wien zukommen: Andere ermahnten mich/ andere schafften.

Was geschicht? Ich willige ein/ vnd wünsche mir selbst glück darzu/ in hoffnung/ was darbey zu lehren/ da ich dergleichen Controversachen/ weiter sollte nachsinnen/ vnd sie erörtern. Ich mache mich hinder den Jesuiten, in der meinung/ vnd gänglichem fürnehmen/ wie mir **GDZ** Zeug ist/ die einzige Wahrheit/ vnd eigentliche richtigkeit der Sach hierbey zu ergreifen/ auch alle Parteyische meinung/ vnd widrige Affectio hienhin beyseits zu legen. **GDZ** dem **H. Er.** ist bewußt diese mein Aufrichtigkeit/ mit welcher ich abermal vnd zum öfteren betenne/ daß ich mir anders nichts als die Wahrheit habe fürgenommen zu erforschen. Es war diß nit vnbewisset einem Theologo zu Wittenberg / der nun mehr todt ist / der fragte mich inständig/ wie wirst du die Sach angreifen/ hast du auch beihülff darzu / an taußlichen Büchern/ ic. Wa nit / magst du sie von mir nehmen. Dem ich zur Antwort gabe/ Reude. Dominick hab mir gänglich fürgenommen/ die Wahrheit zu erforschen/ ob wol sie nun tieff vergraben ligt/ so verdeckt sie doch **GDZ** der **H. Er.** niemandt der ihn recht anruether. Den Jesuiten aber will ich also fassen / daß ich nach äußerstem vermögen/ ihm nit allein seine Fundamenta stürze / sonder an allen Orten den Rancz also ablauffe / daß er mir nit möge auß der kluppen kommen: Mit dieser meinung/ greiffe ich das **Werk** an/ im Namen **GDZ** / stelle meine Concept darüber/ vbersehe es fleißig/ bringe es zum end / vbersende es denen so mir darzu hatten anlaß geben.

Da ich aber nun am besten darinnen war / Durchl. Churf. muß ich sagen was mir begegnet. Dieweil ich wol wüßte/ wie vor allen Dingen vonnöthen/ daß einer so ein Sach grundtlich wie sie an ihr selbst ist / verstehn will / er die parteyische meinung/ verkehrte sinn/ vnd affectio muß vor ablegen/ vnd die Sach wie sie ist/ erwegen; Also hab ich solcher gestalt in kurzem befunden / in der ersten Controvers die von der Rechtfertigung des Menschen handelt/ als ein Hauptpunct der anderen Glaubens Articulen. Daß nemlich des Jesuiters Fundamenta den sich halten / wider alle gegenwürff / vnd anlauff der Lutheraner/ was sie immer auff die Ban bringen mögen. Beynebens die Catholische also glauben/ vnd lehren/ daß ich mir von ihnen niemals hätte getraumen lassen. Auff was weiß nemlich ein Sünder der seiner Sünden vorseihung begehret / gänglich ohn alle seine

Verdienst (auch den Glauben darzu gerechnet / wann man ihn als ein
Werck ansieht) allein durch die Verdienst Christi / derē er im H. Sacramēt
der Buß theilhaftig wirdt / die Gerechtigkeit erlange. Daß ihme auch set-
nes theils weiter darzu nichts vonnöth sene / als daß er durch den Unglau-
ben / Mißtrauen / vnbusfertigkeit / & D. der in rechtfertigen will / nit ver-
hindere / sonder glaube / seine Sünd erkenne / dieselben bereue / zu Christo
als dem wahren Lamb sein zusucht nemme / einen steiffen fürsaz schöpffe
nit mehr zu sündigen: Welche beding zwar der gestalt erforderet werden /
nit das G. D. darumb auß des Menschen Werck ime die Gerechtigkeit vnd
das Paul als einē Lohn schuldig sene / sonder das sie den Menschen zur Rech-
fertigung bequem vnd tauglich machen / damit ders würcklichkeit vnd Frucht
nit verhindert werden.

Zum dritten habe ich in acht genommen / daß die Lutheraner in ihren
Controuersien wann sie mit den Jesuiten in diesem Puncten handeln /
schwarlich die Augen auffthun / der Catholischen Lehr von der gnadreichen
versehnung des Menschen / recht zu vernemen / vnd dem Volck fürzutra-
gen; Sonder damit sie gelegenheit haben / auß den strachen zu gehn / vnd
die Catholische verhasset zu machen / schreiten sie ab auß den theil jener an-
deren Rechtfertigung so die Gelehrten Iustificationem secundam nen-
nen / welche da / mit guten Wercken die vmbsonst erlangte Genad mehren
muß / vnd daß ewige Leben verdienet; vnd eben dise Lehr / tragen sie nit auff-
recht / vnd nach meinung der Catholischen den Vnwissenden für / sonder
mit solchem ranc / als wann sie lehren / es köndte niemand in keinem fahl
ohne gute Werck seelig werden / vnd dise gute Werck haben solliche e-
krafft auß ihrem eigentlichen wesen / vnd Natürlicher würdigkeit; nit
durch die genad / beding / vnd verheissung Gottes / auß der sie beruher.
Auff welche meinung sprach der obbenandte Wittebergische Theologus.
Da er mit mir von den Controuersien Patris Maieri handlete / nit lang
vor seinem Todt. Wann der Mair, sagt er / also glaubt wie er schreibt / so
ist er ohne zweiffel in diesem fahl nit Catholisch sonder Lutherisch.

Auff disen schlag hab ich auch in anderen Controuersien die Sach ge-
staltet befunden / daß man alles auß der Catholischen senten den Luthera-
neren leichtlich kan wider in Buesen werffen. So weitläuffiger alhte zu-
erzählen / ich ohne beschwerus ihr Ehrst. Durchl. nit thun köndte / mit
G. D. hilff aber will ich mir ein andere Zeit nemmen / eins vnd daß ander
eigentlicher außzuführen.

So vil hatte ich damals schon gemercket in dem mein AntiMaierus oder
gegen

gegen Schrift wider den Maierum, noch vnder der Presß war. Vnd diß
nit vngern / nit zwar daß ichs so tieff zu Herzen genommen / dar-
durch in der Luthertischen Lehr zu wandlen / dann ich gedachte, was ich als
ein junger Mann nit verstund / möchte ich mit Jahren / vnd mit mehrerer
vbung in Theologischen Sachen ergreifen / sonder es gelübte mir Materi-
zu haben damit ich im Discurs mit Gelehrten Leuten desto besser bescha-
gen wäre / auch erwann (die Wahrheit zu bekennen / dann was ist vñ
nöthen allhie zu fälschen / dieweil doch an jenem grossen Tag des H. Kre-
alles wirdt an das Licht kommen) auch erwann sprich ich / manicher
flachgelehrten Pracht hansen in dergleichen dingen / inn die Schul zufüh-
ren. Daher ich dann zur selben Zeit von dergleichen Materi vil sprach ge-
halten / zum theil ernstlich / was zu lehren / zum theil mich zu Exercieren.

Enzwischen fahret meine wider Maierum gestellte Gegenschrifft / durch
mancherley Truckereyen herumb / vnd ob wol sich schon fürnemme Leuth
darumb angenommen hatten / daß sie in Truck verfertiget wurde / so blibe
es doch stecken / da fählet es an dem Truck / da an dem Verlag / oder wann
schon alles mit grosser mühe der Professorn im Werk war / da starb der so
das Werk auff sich genommen hat / da es aber auch ein anderer fürge-
genommen / sihe da nam der Todt auch den hinweg / also daß in drey Jah-
re nit mehr als sibem in Octau auffgesetzte Bögen sein verfertiget worden.
Ein wunder ding / wer roll da nit ihm verlust dises meines Buchs / die wun-
dersame Fürsichtigkeit Gottes erkennen?

In dem so komme ich in die Marck / auff den Rectorat gen Spandaw /
Gott wolte es also haben. Da wolte ich mich wider meinen Widersacher
gefasst machen / vber sihe mein Werk von anfang. Was geschicht? War-
inn ich zuvor ein zweiffel geschöpffe / da kame mir jezund ein Scripl / wo ich
zuvor dem verstand nach / anstund / da truckts mich jezund im Wissen.
Es war nemlich verhanden die annembliche zeit / der Tag des Heils. Ich
war nit wenig bekümmert / vnd sihe / sprach ich zu mir selbst. Es ist ein Glaub /
ein Wahrheit / vnd auß diser ainigkeit ein Kirch / außser der kein Heil zu findē.

Dero art aber in der Schrift so hoch gebrissen / ist die beharrlichkeit in
der Wahrheit. Dero Wurzel vnd vrsprung ist der bestand des H. Geists /
dero Fundament ist die verheissung Christi / dero Aigenschaft / ist in der
verheissung Christi bestehn / so sie ohne maß vnd beding von ihme empfan-
gen.

Engegen aber ist aller Kegerischen versamblunge gleichsam aigenliches
kennzeichē der Irrthumb. Wie wan ich dan also schlusse? Sihe an / der Ca-
tholischen

tholischen Lehr ist also beschaffen / in dem handel von der Rechtfertigung / also bescheidenlich / also einstimmig mit der Schrift / daß die Lutheraner selbst / so etwan was aufrichtigers seyn / ob wol unwissend / eben diese Lehr im Schilde führen / vnd dennoch müssen wir den Catholischen anders zu? Ferner was sie von dem Fegewr lehren / von dem H. Sacrament vnder einer gestalt / von anrufung der Heyligen / von traditionibus, &c. alles der heyligen Schrift gemäß. Vnd ob wol wir Lutheraner eins vnd des ander laugnen / so vbertreffen vns doch die Catholische in diesem fall / daß sie die Schrift nit allein bloß also anziehen / sonder den rechtmässigen verstand hernemen / von der wahren Kirchen Gottes / welche die erste fünff hundert Jahr / nach Christi Geburt gewesen / vnd mit ihnen auff alle Articul des Glaubens zustimmer. Wir Lutheraner aber schöpfen den Verstand der Schrift auß der phantasey vnsers algenstinnigen Kopffs / nach dem ein jeder mehr oder minder Nirens hat / oder in Hauptsprachen was mehrs erfahren / oder auch sonst in Philosophischer Spitzfindigkeit mehrs geübet / einer weiß / der ander schwarz.

Zu dem / so ist es gar verdächtlich / daß wir der Kirchen Bruch nicht wollen beyfallen / welche vns ohne zweiffel die wahre vnd rechte Kirch seyn solle / vnd ein Lehrmeister in so vil heyliger Vätern gewesen / dero das Ampt die Schrift außzulegen von der Schrift selbst anbefolchen vnd außzertragen ist. So da alles hat / was vnfehlbarlich die Schrift außzulegen vonnöthen ist. Diser Kirchen Bruch dann vnd Zeugnissen nit volgen wölte / sonder auff sein algen Kopff vn gubeduncken sich verlassen / dz ist / sprich ich gar verdächtlich Das seynd zwar scrupel, vnd warumb aber nit? wie wann auch du von dem wahren Schaffstalt Christi abweges giengest / würdest du nit ewiglich vom Vaterland außgeschlossen? Zu diesem kamen mir noch andere bedenkliche ding für.

I. Daß von anfang des Lutherthums der anheimischen Zwittrachten vnd Spaltungen in Glaubens Articulen kein end / ja erst newlich ein guter zusatz geschehen / durch das Fegewr so Rathman erwecket hat / durch dessen empörung allein / ich mich waisse zuertaneren / daß ein fürnemmer Lutherischer Theologus gefürcht / es wär das ganze Lutherthum / insonderheit der Articul von der Dreysaltigkeit im rauch außgehn. Welche Wort mir nit wenig fern zu herzen gangen.

II. Daß sie alle zweiffel vnd strittigkeit in Glaubenssachen der Schrift nach entschaiden wöllen / welches doch eben der brauch vnd praxis ist / der wahren Kirchen Gottes / die sie vnder diesem Schein / als ob sie es nit thät verfluchen.

III. Daß

III. Daß sie sich also sehr ergrimmen vber den Römischen Papst/ den sie vnablässlich den grossen Antichrist nennen. In diesem Puncten seynd mir wunderseltsame Ding zu Gemüt kommen. Der Antichrist / lehren sie / der sitzt in der wahren Kirchen; Was für ein Kirchen sprach ich / muß dann vnser Luthertische seyn / weil er nit darinnen sitzt? Er hatt nun / mehr Regieret vber tausent Jahr / wo ist dann bißhero das Römisch Reich gesteckt? Wo der Römische Kayser / so sein Haupt ist? Wo die Ehrsürsten so dessen Grundfeste Säulen? Dann es lehret vns die Schrift / vnd die ganze Antiquitet, vnd alte herkommende Lehr / daß zur ankunfft dieses Buests es mit dem Römischen Reich werde verhauset seyn / solle dann der Römische Papst bißhero an diser grosse Antichrist gewesen seyn? Vnd daß noch kindischer ist / auß allen stürmeren vnd wüetterichen so die alte Synagoga, vnd neue Kirchen Christi jemalen erlitten / der aller grausamiste? Wilder vnd grimmiger als Nero, Antiochus, Domitianus vil hundertmahl? Da er doch für eben die Kirchen Christi / wider so vil Feind / wider Türcken vnd Heyden ernstlich jederzeit gestritten hatt / keinen Vnkosten in diesem sahl gespart / vnd noch nichts an ihm lassen erwinden?

Diß vnd dergleichen vil bedenckte ich auch in andern Articlen / nit daß ich erst dort solches lehrnere / sonder daß ichs erst recht auffmercksam / vñ dahin beherrziger / die wahre Kirchen vnd dres darauß zu erkenen. Was will ich vil machen? Ich sang an zuschwanken / vnd im Gewissen ängstig zu werden / ein ernstliche begirde meines Hals zuschöpfen. Daher ich kein gelegenheit vnderlassen / mit gelehrten Euchen vnserer Evangelischen Religion von dergleichen Sachen zu Discurrieren, aber so vil hab ich gewonnen / als der so von dem Brunnen in Bach fällt. Mein endlicher schlusß gieng dahin / dieweil ich nit so fast mit den Theologis, als mit meinem Gewissen zuschaffen herre / ich wölle der Luthertischen / vñnd Catholischen Lehr gründliche Erörterung suchen / vnd dieweil ich kein gemeinschaft zu jemandis auß den Gelehrten der Catholischen getragen / wolte ich mich gebrauchen dergleichen Bücher so beedersents die Sachen herren was hocherleuchters auß geföhret. Entzwischen aber den ganzen handel S D Z heim stellen / vnd nach inbrünstigem Gebett vnd vilfältigen Zäheren / bey Tag vnd Nacht / zu meinem vorhabenden Werck ein aufrichtiges Gemüth tragen / ablegen alle verblendnus / vnd verkerten willen / vnd Parteyliche mairnung / die falsche aufflagen / vnd Lugentwerck von der Wahrheit vnderscheiden; den Mißbrauch / von der Substanz der eigenlichen Lehr. Der Schrift nach aber / welliche da ein Brunnquell aller wissenschaft ist /

alles im rechtmässigen Verstand ausmessen. Was massen von einem
vnd dem anderen gehalten vnd gelehrt / die jenige Kirch Gottes welche
durch der Lutheraner Bekandnus nach / warhafftig vnd vnbesleckt ist ge-
wesen: Das ist die erste fünffhundert Jar durch allgemeyne Concilia, durch
aller Glaubigen einhelliges einstimmen gehalten vnd bezeuget. Auff solche
weiß ver meiner ich sicherer zugehen / als wann ich auff des Luthers ansehen /
oder seiner Schueler vnd Rabbiner geschicklichkeit / oder auch meinen
eigenen Kopff mich verliesse.

Was will ich sagen Durchl. Churf. was will ich aussprechen? In
dieser meiner Arbeit / befinde ich auß vnfehlbarem grund der Warheit / diese
zwey stuck.

I. Daß die Catholische Lehr / wann man sie ohne verblendnus falscher
aufflagen ansieht / gar fein vbereinstimmet mit dem Wort Gottes / vnd mit
der Lehr der ersten Kirchen / ein vnerruckte gleichförmigkeit hat: auch ein
immerwehrende / vnd vom anfang bis an jeto hergebrachte Succession.
Kürzlich befinde ich / daß die Kirchen / so bishero diese Lehr öffentlich hat ge-
führt / eben die einzige heylige Catholische / Apostolische Kirchen seye / so wi-
der alle Kegeren kämpffet / selbst aber vnberwindlich ist / alle Kegeren
seyn vor ihr außgangen / als vnnütze Mistgewächs vnd Wasserschloß von
den Weinstock abgeschneidet / sie aber bestehet in ihrer Wurzen / in ihrem
Nebstock / in ihrer Liebe.

Zum anderen. Die Lutherische hundertjährige Kestglon aber / so von
Luthero auff seinen Model gossen / habe ich befunden / daß sie erstlich begrün-
det ist auff einen Menschen / der nit ordenlich andere zu reformieren beruef-
ten / auch nit des beystandis / gegenwart / vnd beywohnung des heyligen
Geists versicheret. Zum anderen. Daß sie bestehet in Articlen / so zum
theil vorhero der Welt vnbekandt; zum theil zwar bekandt / aber solcher ge-
stalt / daß dero Lehrmeister vor zeiten für öffentliche Keger erklärer worden.
Zum dritten / daß die jenige / deren Ampt ist diese Lehr in Schuelen / vnd auff
Canglen zuführen / sehr verdächtlicher behülff sich gebrauchen / als da seyn
vnordenliche Affect, Egenwerck / Schand: vnd Schmachwort / parthey-
ische Meinung / lahme vnd verkehrte Beweiß vnd Argumenten.

Was wolte ich da thun? Durchl. Churfürst / weil ich dß vnd derglei-
chen vor Augen sahe / vnd mich oberwisen befande / nit mit geringem / son-
der vnfehlbarem grund der warheit? Ich konte anderst nit vrtheilen / wan
ich auch wolte. Ich gedachte durch Philosophische schlich vnd außstücht / et-
was zum anderen reimen / damit wir nit müssen widerwertige Kirchen zu-
lassen

lassen/ich gedachte auff Politische Schwanz / vñnd dergleichen entle Ges-
spunst/ ob eins mit dem anderen bestehen möchte. Aber alles vñndsonst / je
mehr ich mich bearbeitet/ je mehr gieng mir das Licht der Wahrheit auff.

Nach dem ich dann nun auff solche gestalt in meinem Verstand vber-
wissen/ da hatte ich noch ein grösseren Kampff mit dem Willen. Da winde
ich mich / vñnd zuffe hinder sich mit mir selber. Sollest du dann nit deiner
leben Mutter bittere zäher heulen vñnd klagen in acht nemme n/ wilt du sie
vor laid vñnder den Boden bringen? Wilt du deinen guten Namen / dei-
nem Geschlecht vñnd Freundschaft den Spott anhan? Wilt du deine
gute Gänner vñnd Freundt/ ja alle gute befürderung vñnd gewünschte gele-
genheit dises Lebens in Wind schlagen? Wilt du ein Ross wie man sagt
vñnd ein Pfeiffen geben?

Ich wisse einmal nit Durchl. Churfürst / wo ich mich solte hienwen-
den. Das Fleisch riet mir auff den gegenwertigen standt vñnd beschaffen-
heit meiner sachen/ das Aug zu sehen/ da ich ein rühmliches Ampt/ ehrliche
Auffenthalung / guten Namen vñnd Ansehen / allen guten Willen von
fürnemmen Leuten hatte. Zum widerspil im gegenheil tribe vñnd lockere
mich die wissenschaft des Geists/ so die Seel mit Leib; eines vñnd des ande-
ren Glück vñnd Wolstand gegen andern ansah vñnd beherrigte. Endlich
war mein fürnemmen / einen Nicodemus zu vertreten/ damit ich vil be-
schwernuß vñnd irrigkeit entginge / heimlich Catholisch / öffentlich Luche-
risch zu seyn. Vñnd die warheit zu bekennen ich bin ein Zeitlang angestan-
den. Aber auch das/ hat die grosse liebe G D Eres nit wollen gestatten/ vñnd
zulassen; Dann ich immerdar an meiner gesundheit auffstössig war / so
lang ich zu Spandaw gewesen/ also daß ich diese Zeit mehr/ als mein gan-
zes Leben / den Todt gleichsam immerzu vor Augen gehabt. Welche Ge-
dächtnuß des Todts dem willen geholffen hat / vñnd mich dahin vermögte/
daß ich die Menschliche Respect beyseits leget/ vñnd meines Halls wegen/
alles begehret zu leyden. Vñnd also begündre ich zu thun. Der Welt/ mei-
nem Ampt/ vñnd aller guten des Lebens beförderlichkeit/ hab ich abgesagt vñnd
in die schoß der Kirchen als allgemeinen Mutter (ausser deren zu leben/
ein lebendiges Grab zu seyn ich achtet) auffgenommen zu werden von
Herzen gewünschet/ vñnd Gott sey gebenedeyet/ so bin ich schon allbereit dar-
innen auffgenommen.

Dises Durchl. Churf. Ist der verlauff meiner Bekehrung/ deren mich
mein Gewissen mehr als tausendt Zeugen/ versicheret/ vñnd Zeugnis gibt; ;
nit der Ehrgeiz/ Wollust ic. haben mich dahin gebracht. Wann ich das
W 2

gesucht

gesucht hätte, wer mit mirer gewesen / zu selben / als wegt zu leben. Dann was ich da hoffen köndte sihe ich nit / daß ich nit zu vor vil häufiger gehabt durch ir Churf. Durchl. allergnädigsten wille. Billeicht ein gute promotion? Aber eben daß haben mit Er. Churf. Durchl. gnädigst vergundt / da sie mich in die Marckt entlassen / vnd noch mehr hoffnung gemacht. Billeicht habe ich gesucht guete Patronos vñ Gönner? Aber auch an disen hatte ich kein mangel / vnd zwar dergleichen / welche ihr Churf. Durchl. am nächsten zugerhon / vnd sich meiner nit anderst / als ihres eigenen Kindes anzunehmen / gnädiglich verhauffen haben. Er wann möcht ich grosses glück gesucht haben? versicherung meiner Gesundheit? ruhe vnd lustbarkeit des Lebens / Gunst vnd Lieb der Mißburger? Das alles zwar habe ich wegen diser änderung müssen verlassen / mit getrüßlicher hoffnung / wann in disem; jedoch im andern Leben alles reichlich von G. D. widerumb zu empfangen.

Es hat mich aber auch kein Schandstuck meines Leben vnd Wandels / oder verhaltenis zu solcher änderung verursachet / dann obwol ich mich / nit besser schätze als anderleuth / so bin ich doch allezeit dahin beflissen gewesen / daß ich auff diser Welt also lebe / damit die Welt mich nit verführe. Derohalben michs dergleichen hat mich von den meinigen gerriben. Ja es stünden mir am Weeg vil Ding / so auch einen jeden / auß den dapfferisten Helden Christ herten mögen abhalten. Eines nur / will ich erzehlen / daß ein steinenes ja ein eysernes Herz möchte bewögen. In deme ich mit schmerzen ansah mein Mutter / so als ein nunmehr verlassene Wittib mich erbarmet. Mein G. D. wie muß ihr dise gählinge änderung ihres Sohns fürkommen seyn? Solte sie daß von ihrem Sohn hören? Den sie neun Monat in Mütterlichem Leib getragen / den sie mit so vil mühe vnd Arbeit auferzogen / in so vilen Academijs verköstet / vnd allezeit in etnem vnd anderen ihr gehorsam befunden? Zu dem sie nunmehr in ihrem Alter ihr zutuche vnd vertroöstung suchet? Ein solches Land solte sie dann als ein Weib / ein Mutter / vnd daß noch mehr ist / ein verlassene Wittib ansehen vnd erleben? Es solten meine Augen nit genug Zeher geben / wann ich möchte genussam disen Schmerzen beweinen / dann ich nit gedencen kan / jemand solches fassen möge / als der im werck selbs dergleichen hat erfahren.

So muß es dann Durchl. Churf. nit ein schlechtes ding seyn / welches den Menschen durch ein solchen Ederbach ziehet. Vnd warum sollte es nit seyn? Dann wir handeln da nit vmb das zeitliche / | sonder vmb das ewige

ewige Leben? Die Ewigkeit / die Ewigkeit / Ein kurzes gfang / aber lang
ger nachklang? Dessen vnd des letzten Gerichts ernstliche für bildung / ha-
ben mich gelehret die zehen Gebott in acht nehmen: mein schwache vnd
blöde Gesundheit aber hat mich angemahnet / den handel nit lang zuver-
schieben.

Wann dann disem also Durchl. Churf. Daß die aufrichtigkeit mei-
nes Bewissens in disem schweren Handel genugsam an Tag geben / ist dan
so ferr von mir / ich ein vngenad von ihr Churf. Durchl. besorge / daß auch
eines gnädigsten wol gefallen vnd lobß von deroselben ich mich demütigst
getröste. Insonderheit dieweil auch kein Politisches bedencken in disem
fall am weeg stehet. Dann die widerkehr zur Catholischen Religion, gleich
wieß die Reichs Ordnung vnd Sagungen treiben / also ist mir auch durch
meine jr Churf Durchl. gegē schuldige Pflicht vngesperet gewesen. So haben
mich auch der Lutherischen Theologen Fundamēta nit können auffhalten.
Meine schuldige Pflicht zwar betreffent / haben sie mich weiters nit verbun-
den / als daß ich im fahl / da mir geltebet zur Catholischen Religion zu wi-
derkehren / solliches ihr Churf. Durchl. demütigst anzeigen sollte / welche
Schuldigkeit ich hiemit vnderthänigst will abgelegt haben. Die Funda-
menta aber der Lutheraner belangent / findt sich bey ihnen vnder anderem
fürgeben auch dises / so deren Theologen / ihren abfall vom Catholischen
Glauben zu beschönnen / fürwenden. Nemlich vnd besonderlich: dieweil
das Bewissen / wegen seiner angebornen Freyheit nit wölle gebunden seyn.
Welches fürgeben / wann es Luthero vnd seinen Mitverwandten gültig
vnd pasterlich gewesen ist / die Pflicht vnd Glauben / so sie der Catholischen
Kirchen gelaiestet / deßhalben umbzustossen: warumb solle es mir nit auch
gelten / in deme ich zu derselben Kirchen widerkehre / der ich mich in dem
Tauff verbunden / mit solcher verbündnuß / daß darwider kein Schwur
oder Pflicht nit gültig bestehn mag.

So kan ich dann nit erachten / was mir zuförchten bevor stehe. Gott
habe ich zu einem gnädigen Vater. Die Kirchen zu einer Mutter. Ein
ruhiges Bewissen / die begnadung des Besaz so ich gehalten. Welches al-
les mir die Gnad ihr Churf. Durchl. woferrn ichs verwirckt vnd verloh-
ren hätte / wider bringen: wil geschweigen versichern vnd bestendig erhalten
möchte. Im vbrigen bereite ich mich mit dem heyligen Eustachto in fast
gleichem fall vnd zustand / zur bewehrung des Glaubens / nit zu wollust vnd
frewd der Welt / sonder Anfechtung vnd Arbeit gedultig zu tragen. Guec
Nacht hiemit du schnöde Welt / vnd in dero die Egyptische dienstbarkeit
vnd

vnd Fleisshäfen. Gott ruffe ich an / daß wann ich dieses Ehrkängleins
der verfolgung werth bin / er mich mit Christo in dem Leben lasse leiden/
zum theil / damit ich desto enffrtger die sechste Bitt des H. Vatter vnseris zu
betten fortfahre / vnd in dem ich stehe / auffmerck / damit ich nit falle. Zum
theil auch daß ich lehre mich selbs glück zu wünschen / in mancherley Treus
vnd verfolgung / insonderheit da ich weiß / daß denen so Gott lieben / alles
zum besten gelinge / dise Gnad begere ich von Gott gang auffrichtig vnd in-
brünstig dise kurze zeit / so mir erwan noch zu leben bevor stehet.

Dem jentgen aber befihe ich mich / Der sein Liecht vnd Warheit
vber mich außgesandt hat / dise habē mich geführet vnd beglais-
tet / auff deinen heyligen Berg / in dein Göttliche Hütten vnd
Wohnung. Psalm. 42. v. 3. Disem sey Lob Ehr vnd Benedeyung in
Ewigkeit.

Ihr Churfürst. Durchl. aber / dero ich mich solcher gestalt habe de-
mütigst / Pflicht halber / präsentieren sollen / wolte ich dise mein Befehrung
zum Catholischen Glauben vnderthentigst ansinnen / mit schuldiger danck-
barkeit / daß sie nit allein 5. Jahr zu Letztig mein Studieren befürderet / son-
der alle Churfürst. Gnad an mir mangfaltig sehen lassen / insonderheit / da
sie mich auß Sachsen in die Marck entlassen / vnd mir alles gnädigste an-
erbieten gerhon / mich ferners vnder schutz vnd schirm Ihr Churfürstl.
Durchl. allerseits zu versichern.

Diser dann so grosser Gütwilligkeit halben / erkenne ich mich als vnder-
thentigsten Diener auch schuldig / nach eusserster mögltigkeit danckbar zu
seyn vnd bleiben. Bestide jedoch dieselbe so ansehtich vnd groß / daß ich nit
sibe / wie ich anderwegs mein danckbares Gemüch köndte erweisen. Als
allein / daß ich demütigst derselben von Herzen wünsche / alle ewige vnd
zeitliche Wolffart / welche ich dann von Gott andächtiglich begere. Bene-
ben Ihr Churf. Durchl. beharrlicher Genad mich mit schuldiger vnder-
thentigkeit befelche / dero selben / vnd allen ihren Vnderthonen / Landen vnd
Prouinzen / meine demütigste dienst offerire vnd verpflichte. Zu Wien
den 29. September / Anno 1630.

Ihr Churfürstl. Durchl.

Vnderthentigster Diener.

M. Ioannes Höfen

AKT 8110

10/17

ULB Halle

3

004 364 35X





A.K. 427.20.

Do

An
gisten

Wer m
und
des
men
Eng

Neu
tein g

Gedrue

Inches

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8

Centimetres

KODAK Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2000

Kodak

LICENSED PRODUCT

3/Color Black

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

i.

n Cas

uchti
/ Seinen
st ge

Menschen/
der Sohn
irdt kom
mit seinen
t 8. v. 38.

s in La
Wien in

m Aperger

